Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung" erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugs-Preis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. irgendwelcher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Lieferanten od. d. Beförderungs-Einrichtungen) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Postscheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte", „Mode und Heim" und „Der Kobold".

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittag 10 Uhr in der Geschäftsstelle erbeten.
Die Festsetzung des Anzeigen-Preises wird bei eintretender Änderung eine Nummer vorher bekanntgegeben.
Jeder Anspruch auf Nachlaß erlischt, wenn der Anzeigen-Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geht.

Gemeinde-Giro-Konto Nr. 186.

Nummer 53 — Mittwoch, den 6. Mai 1925 — 24. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Stutenmusterung und Fohlenschau.

Die diesjährige Stutenmusterung und Fohlenschau findet das Zuchtgebiet Moritzburg am 23. Mai 1925 vorm. 9 Uhr in Moritzburg statt. Auf die Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft Dresden vom 30. April dss. Js. wird verwiesen.

Ottendorf-Okrilla, am 4. Mai 1925.

Der Bürgermeister.

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 5. Mai 1925.

— Ein blinder Alarm rief die Freiwillige Feuerwehr Ottendorf-Okrilla-Ost am Sonntag zur Tätigkeit. Es war angenommen worden, daß die Gemeinden Seifersdorf und Lomnitz nachbarlicher Löschhilfe bedurften. Die Wehr rückte mit unserer im vorigen Jahr angeschafften Motorspritze aus, die ja auch den Nachbargemeinden auf besonderes Anfordern Hilfe bringen soll. Die Spritze arbeitete in den Gemeinden teils mit 4 Schlauchleitungen zur größten Zufriedenheit, sodaß die Gemeinden zu der Ueberzeugung kommen mußten, daß ihnen bei Großfeuer von Ottendorf-Okrilla Hilfe geleistet werden kann.

— Zum Eingesandt „Arbeiter-Fürsorge" wird uns von der hiesigen Gemeindeverwaltung folgendes mitgeteilt: In der öffentlichen Sitzung der Gemeindeverordneten vom 6. April dss. Js. gab Herr Bürgermeister Richter eine Erklärung des Inhaltes ab, daß die Erhebung einer Gebühr für die Ausstellung von Bescheinigungen zur Erlangung von Wochenfahrkarten u. s. w. nach dem Gebührenverzeichnis zum Kostengesetz von 27. Mai 1924 sachlich und rechtlich begründet. Die Ausstellung von Hunderten derartiger Bescheinigungen belastet selbstverständlich die Gemeindeverwaltung erheblich. Die Kostenerhebung ist in den Gemeinden verschiedentlich gehandhabt worden, je nach der entstandenen Belastung der Verwaltung. Einzelne Gemeinden erhoben die Gebühr gleichfalls, andere erklärten, wegen der starken Belastung ihrer Verwaltung künftig Kosten zu erheben. Da nicht zu verkennen ist, daß die Gebühr die Vergünstigung der Wochenkarte teilweise aufhebt, wurde in der fraglichen Sitzung auf Anregung des Herrn Lehmann beschlossen, die nächsten Bescheinigungen kostenfrei zu erteilen. Im übrigen gehört die Festsetzung von Gebühren nicht zur Zuständigkeit der Gemeindeverordneten, sodaß für diese gar keine Möglichkeit bestand, vor Erhebung der Gebühr eine Regelung im Sinne des Eingesandt-Verfassers zu beschließen. Der gegen die Gemeindeverordneten erhobene Vorwurf mangelnder „Arbeiter-Fürsorge" ist daher unbegründet. Es wird eine Aufgabe der zuständigen Stellen sein, dahin zu wirken, daß die Anordnung der Reichsbahnverwaltung möglichst aufgehoben wird.

— Alte Bauernregeln vom Mai. Auf nassen Mai kommt trockener Juni herbei. — Regen im Mai gibt fürs ganze Jahr Brot und Heu. — Maientau macht grüne Au'; Maienfröste unnütze Gäste. — Wenn Spinnen fleißig weben im Freien, läßt sich dauernd schön Wetter prophezeien; weben sie nicht, wird's Wetter sich wenden, geschieht's bei Regen, wird bald der Mai enden. — Lassen die Frösche sich hören mit Knarren, wirst du nicht lange auf Regen harren. — Wenn der Froschlaich im Lenz tief im Wasser war auf trockenen Sommer deutet das; liegt er nur flach oder am Ufer gar, dann wird der Sommer besonders naß. — Pankraz und Urban ohne Regen, bringt dem Weine großen Segen. — Wenn Urban kein gut Wetter hält, das Weinfaß in die Pfütze fällt. — Hat Urban gut Wetter und viel starken Regen, dann bringt's den Bauer großen Segen. — Urban gibt den Rest, wenn Servaz noch was übrig läßt. — Am Urbanstag Regen, für den Winzer kein Segen. — Vor Nachtfröst' bist du sicher nicht, bis daß herein Servatius bricht. — Nachdem der Urban pflegt zu sein, so glaubt man, daß gerät der Wein. — Wie das Wetter am Himmelfahrtstag, so glaubt man, auch der Herbst sein mag. — Georgus und Mark's bringen oft Arg's, Servazi das sind erst drei Lumpazi; oft Urban gar ist streng fürwahr; auch Peter und Paul sind manchmal faul!

⊙ Mittelelbe-Turngau. Wie stark das Verlangen nach gutem Lehrstoffe für unser Frauenturnen in den Vereinen ist, ließ die letzte Uebungsstunde für Leiterinnen und Leiter solcher Abteilungen erkennen. Von 94 Abteilungen waren 55 mit 67 Leiterinnen und Leitern vertreten. Neben weiteren 72 lernbegierigen Teilnehmern war eine große Zahl Schaulustiger erschienen. So war die große Halle der Landesturnanstalt kaum ausreichend. In drei Abteilungen mußte der Querauszug mit den eingeflochtenen Frei- und Hupfübungen eingeübt werden. Mit welchem Eifer waren alle dabei, immer und immer Wiederholung fordernd, um ja das Gelernte recht verwerten zu können. Auch die dem weiblichen Bewegungsbedürfnisse Rechnung tragenden Uebungen am Pferd und Reck fanden Beifall. Von den für das Kreisturnfest veröffentlichten Uebungen für das Frauenturnen wurden vorbereitende und einführende Bewegungen durchgenommen. Zum Schlusse erfreute sich die unermüdliche Schar an den gebotenen Formen des Volkstanzes. Am Nachmittage waren aus 69 Vereinen 111 Turnwarte nebst 8 Gästen erschienen. Mit Vorübungen für Stoß und Wurf begann das Turnen. Dann folgten die Freiübungen, die beim Treffen der Aelteren in Dippoldiswalde geturnt werden sollen. Auch am Barren wurden Uebungen für ältere Turner geübt, während für die Jugend solche an den Kletterstangen gezeigt wurden. Eingehend wurden die Frei- und volkstanzlichen Schrittübungen durchgenommen, die für das Jugendtreffen am 5. Juli in Radeburg bestimmt sind. Die anschließende Versammlung bedachte die Teilnehmer mit reichem Stoff für Beherzigung und Auswertung in der Vereinstätigkeit.

— Zur Psychologie des Blumenpflückens. „Jetzt blühen die Himmelschlüssel, da müssen wir aber schnell zum Pflücken gehen". — „Ich habe gestern auf einer Stelle gepflückt, da habe ich alle gekriegt, aber an einer anderen wurde ich nicht fertig, weil es zu dunkel wurde, die hole ich heute". — „Die haben andere schon lange geholt". — „Mein Nachbar war gestern mit seinen Kindern in den Leberblümchen, die haben jeder einen tüchtigen Strauß mitgebracht". — „Das ist fein, die möchte ich auch einmal haben, wo gibt,s denn die noch"? — „Die sind wohl schon selten geworden, aber auf den nassen Wiesen sind jetzt die Sumpfdotterblumen, die müssen Sie holen. Da war ich gestern an so einem Graben, ich hatte schon eine ganze Masse, da kam so ein dämlicher Kerl und schimpfte, daß ich runtergehen sollte. Ich hätte ja gern noch mehr gehabt, aber wer legt sich denn mit solchen Leuten auf?" Ein Dritter: „Warum pflücken Sie eigentlich die Blumen?" — „Nu ja?! — Dazu sind sie doch da". — „Ich glaube, daß die Blumen auch dazu da sind, damit man sich draußen in der Natur am natürlichen Standorte ihrer freut". — „Ich schneide bloß oben ab, die Wurzeln lasse ich, da kommen sie wieder". — „Wissen Sie nicht, daß eine Wurzel auch ihr Ende hat und durch das dauernde Schneiden geschwächt wird? Außerdem ist es der Pflanze unmöglich, durch Samen sich zu erhalten, wenn sie dauernd geschnitten wird. Was nützt mir auch eine Wiese, von der ich weiß, daß die Wurzeln im Boden ruhen und daß jede erschlossene Blüte sofort gebrochen wird?" — „Ach, die Blumen langen schon noch zu, es gibt ja so viele". — „Gerade dadurch erst sind sie schön, daß sie in Massen auftreten. Kann ich mich noch an einer Wiese erfreuen, die nur hier und dort eine Blüte zeigt?" — „Machen Sie's doch nicht gar so schlimm!" — „Wann fangen Sie denn an, vom Himmel, die Sterne abzupflücken? Es sind auch genug oben, da kommt es auf ein Tausend nicht an". — „Ach mit ihnen läßt sich garnicht reden". Gelehrte Köpfe haben darüber nachgedacht, warum der Mensch so rasch vorübereilende Käfer achtlos und doch mit vollem Bewußtsein zertritt, warum das Kind nach dem flatternden Schmetterling greift, warum das Nest mit jungen Vögeln ein Anziehungspunkt für die Hände gewisser Knaben und auch Erwachsener ist. Als Antwort haben sie gefunden, daß dies eine Erinnerung, ein Erbstück aus der Zeit sei, da im Urzustande der Mensch noch von der Hand in den Mund lebte und aus Nahrungstrieb nach allem, was sich bewegte, griff. Die Zeit ist vorbei, aber wie gewisse körperliche Organe in Restbestandteilen, sogenannten Rudimenten, zurückbleiben, z. B. die Schwanzwirbel unseres Rückgrates, so liegt scheinbar hier ein geistiges Rudiment vor. Eine ähnliche Bewandtnis scheint es mit dem Blumenpflücken zu haben, wenn lediglich das Schönheitsempfinden dazu triebe, so würden die tatsächlich gefallenen oben angeführten Aussprüche nicht getan worden sein. Ein Blumenfreund schaut nie auf die Masse. Aber das Sträußepflücken ist ein Massenmord, eine Treibjagd. Leider werden die Blumen von vielen durchaus als Freiwild und nicht als Volkseigentum an Schönheit angesehen. Eine Art Massenpsychose befällt viele, wenn sich draußen die Natur bunt schmückt. Keiner will der Letzte sein, keiner zurückstehen. Und die wahren Naturfreunde gehen leer aus. Vielen ist die Freude verdorben, wenn sie an leergepflückten Wiesen vorübergehen. Einem anderen die Freude verderben, kann aber auf einen schlechteren Charakter zurückgehen, als selbst unter Umständen ein Verbrechen, das aus Not getan wird. Und es ist der große Wert der Pflanzenschutzverordnung, daß der Jurist durch sie nicht nur reale Güter zu schützen Recht und Pflicht hat, sondern auch einmal die Freude der Menschen, den schönen Götterfunken, die Tochter aus Elysium.

Weinböhla. Am 1. Mai gegen 11 Uhr vormittags, ereignete sich in der Nähe des Auerhofes ein schwerer Autounfall. Ein von Dresden kommendes Auto geriet an der Wegkreuzung Moritzburg-Kreyern und Dresden-Großenhain ins Gleiten und prallte mit voller Wucht gegen einen Baum. Der Führer des Wagens, ein Schmiedemeister aus Stetzsch, erlitt dabei schwere Verletzungen und wurde in bewußtlosem Zustande nach dem Friedrichstädter Krankenhause übergeführt. Auch der Passagier, ein Kaufmann aus Kemnitz, erlitt durch Glassplitter arge Verletzungen am Kopfe.

Freital-Birkigt. Am Sonnabend kurz nach 9 Uhr abends brach in der Kunstmöbelfabrik G. m. b. H. in Freital-Birkigt ein großes Schadenfeuer aus, daß sich rasch über die umfänglichen Betriebsräume verbreitete und in den darin vorhandenen Holzvorräten reiche Nahrung fand. Der dadurch verursachte gewaltige Feuerschein, der insbesondere gegen 10 Uhr abends vom Waldschlößchen bezw. von Oberloschwitz aus ein schaurig schönes Bild bot, hatte zur Folge daß die Feuerwehren der gesamten Umgebung zur Hilfeleistung ausrückten. Mit einer großen Anzahl Schlauchleitungen wurde gegen das Feuer vorgegangen. Die zu vorgenannter Firma gehörigen, vom Feuer ergriffenen Betriebsräume brannten vollständig nieder; ein angrenzender anderer Tischlereibetrieb war stark gefährdet; er wurde teilweise in Mitleidenschaft gezogen. Der entstandene Brandschaden ist beträchtlich und nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Ueber die Brandursache des Schadenfeuers war Bestimmtes noch nicht zu ermitteln. Das Großfeuer hatte eine zahlreiche Menschenmenge angelockt.

Langenbernsdorf. In den Wäldern auf Langenbernsdorf und Stöckener Flur sind in den letzten 14 Tagen 150 Kreuzottern eingefangen und abgeliefert worden.

Dresdner Schlachtviehmarkt.

4. Mai 1925.

Auftrieb: 261 Ochsen, 243 Bullen, 302 Kalben und Kühe, 779 Kälber, 464 Schafe, 2292 Schweine.

Goldmarkpreise für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen 24—56, Bullen 30—54, Kalben und Kühe 20—56, Kälber 40—66, Schafe 28—61, Schweine 49—64.

Die Stallpreise sind nach den neuen Richtlinien der Landespreisprüfungsstelle für Rinder 20 %, für Kälber und Schafe 18 % und für Schweine 16 % niedriger als die hier aufgeführten Marktpreise.

Produktenbörse.

4. Mai 1925.

Weizen 24,6—25,1. Roggen inländisch. 23,3—23,8. Sommergerste 23—24,5. Hafer 22,3—23,3. Mais 21—21,5. Raps 38—39. Erbsen 27—28. Rotklee 225—255. Trockenschnitzel 10,75—11,25. Zuckerschnitzel 19—21. Weizenkleie 14,5—15. Roggenkleie 15—16. Weizenmehl 35,5—37,5. Roggenmehl 35,5—37,5.

Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Goldmark. Rotklee, Mehl, Erbsen, Peluschken, Wicken und Lupinen in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm wgfr. Dresden.

Hierzu eine Beilage.

Steckenpferd-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul ist die beste Lilienmilchseife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint. — Überall zu haben.